



© Landestheater  
Detmold

# *Kommt ein Mann zur Welt*

Empfohlen ab Klasse 8

*Autor: Martin Heckmanns*

## Inhaltsverzeichnis

Deckblatt	1
Inhaltsverzeichnis	2
Besetzungsliste	3
Über den Autor Kommt ein Mann zur Welt- Uraufführung Stichpunkte zum Theaterstück	4
Inhaltsangabe Personen Charakterisierungen	5
„Stunde Null“ Definitionen	7
Brunos Ende	8
Auszug aus einem Interview	9
Theater- Praktisch	10
Quellenangaben	13

## Besetzungsliste

Regie	Tatjana Rese
Bühne und Kostüme	Rainer Wiesemes
Dramaturgie	Dr. Christian Katzschmann
Bruno Stimmen und Gestalten	Daniel F. Kamen  Gaby Blum, Kerstin Klinder, Anna Katharina Schwabroh, Marianne Thies, Friederike Ziegler, Dominic Betz, Henry Klinder, Jörg Miethe, Jürgen Roth, Joachim Ruczynski, Alexander Frank Zieglarski
Regieassistentz	Sven Schröter
Soufflage	Lydia Voigt
Inspizienz	Elke Wittek
Technische Leitung	Klaus E. Kobisch
Beleuchtung	Walter Muschmann
Ton	Friederike Peßler
Maske	Tatjana Röttger

## Über den Autor

- Geboren am 19.10.1971 in Mönchengladbach
- Schriftsteller und Dramatiker
- Hat Philosophie, Geschichte und Komparatistik\* studiert
- Wurde mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet
- 2002 Theater heute, Kritikerumfrage: Nachwuchsdramatiker 2002
- 2003/2004 Publikumspreis bei den Mühlheimer Theatertagen
- 2008 Niederrheinischer Literaturpreis der Stadt Krefeld
- Seit Beginn der Spielzeit 2009 Dramaturg und Hausautor am Staatsschauspiel Dresden

\*Komparatistik=vergleichende Literaturwissenschaft, bei der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Literaturen verschiedener Kulturen in grenzüberschreitender Perspektive miteinander verglichen werden

## Kommt ein Mann zur Welt

- Uraufführung am 24.3.2007 im Schauspielhaus Düsseldorf
- Regie Rafael Sanchez
- Einladung zum Heidelberger Stückemarkt und zu den Autorentheatertagen am Thalia Theater Hamburg
- Hörspiel vom SWR
- Regie Iris Droegekamp

## Stichpunkte zum Theaterstück

- Erzählt die Geschichte eines Lebens in Zeitraffer (Szenen von Geburt bis Tod)
- Innere Stimmen , Familienhölle, Drogenpartys, Ein-Hit-Gesangskarriere, Daueridentitätskrise, Liebesehnsucht, Alzheimer-Angst
- Dialoge, Kommentare, narrative- und lyrische Passagen
- „es ist wahrscheinlich eine Liebeskomödie“ – Martin Heckmanns

## Inhaltsangabe

„Kommt ein Mann zur Welt“ erzählt die Geschichte eines Lebens im Zeitraffer. In kurzen Szenen von der Geburt bis zum Friedhof wird die Vita Brunos durchlaufen, eines wankelmütigen Sängers und Lebenskünstlers ohne feste Grundsätze.

Innere Stimmen erzählen ihm von Anfang an sein Leben in der Vergangenheitsform, als sei es vorherbestimmt. Bruno kämpft dagegen an, kämpft für die seltenen Momente der Individualität und des Glücks. Er reißt von zu Hause aus, versucht sich als Performancekünstler, kommt mit dem Gesetz in Konflikt und ins Gefängnis, als Sänger hat er seinen einzigen Hit und wird bald darauf vergessen. Sein Comeback im Alter ist erfolgreich, aber kurz, sein Ende ist elend und vorhersehbar. Bis zum Abschied gibt Bruno nicht auf, und es bleiben ihm Erinnerungen an Zärtlichkeit und Übermut.

Aus Gesprächsfetzen und angerissenen Begegnungen bastelt sich Bruno eine Biographie und weiß auf dem Sterbebett doch nicht sicher, was er hätte besser machen sollen. »Ich hätte vielleicht ...«, lautet sein letzter Halbsatz. So endet ein Leben in der Multioptionsgesellschaft.

## Personen

- Bruno
- Innere Stimmen
- Gestalten
  - Die Zeit
  - Suse
  - Tina
  - Kumpel
  - Mutter/Vater
  - Onkel/Tante
  - Medien/ Arbeitgeber/ Beamte/Ärzte/ Mitmenschen...
  - Sohn

## Charakterisierungen der Schlüsselfiguren

### Bruno

- Hauptperson
- Bruno Benjamin Rafael Stamm
- Künstler (Sänger..)
- Von erster Liebe abgewiesen (Tina), findet seine große Liebe in Suse
- Untreu
- Egoistisch
- Auf der Suche nach Selbstbestätigung, Aufmerksamkeit, Zuneigung...
- Wankelmütig
- Ohne feste Grundsätze

## Die Stimmen

- Ohne Unterbrechung in Brunos Kopf
- Nur für ihn hörbar
- Erteilen Ratschläge
- Geisterhaft
- Reflexionen
- Fremdbestimmung durch erhöhten Medienkonsum
- „Jedes Erleben wird gebrochen im Spiegel der Genres und Formate, alles scheint schon bekannt und vorgeprägt“ – Martin Heckmanns
- Erzählen sein Leben – im Präteritum



Warum sprechen sie in der Vergangenheitsform von Bruno? Was haben sie für eine Funktion? Wie wirken sie auf euch? Sind sie real?

## Die Gestalten

- Alle auftauchenden Personen außer Bruno (egal welche Rolle sie spielen)
- Äußere Stimmen
- **Suse**
  - Im Flugzeug kennengelernt, Brunos große Liebe, später Frau
  - Finden sich, verlieren sich aus den Augen, Bruno sucht sie, finden wieder zueinander, sie verlässt ihn schließlich wegen „Selbstverständlichkeit“ ihrer Zuneigung, sie fühlt sich weder geachtet noch geliebt
  - Treu und Zuverlässig
- **Tina**
  - Erste Jugendliebe
  - Mag Bruno redend, küsst stattdessen andere Jungen
  - Schwört ihm ihre Liebe, als er erfolgreich und berühmt ist
  - Strippt für Bruno
- **Vater**
  - Künstler
  - Ungewollte Vaterschaft
  - Überzeugt von Brunos späterer Schlagerkarriere
  - Appelliert an ihn, Entscheidungen zu fällen
  - Enttäuscht von seinem Sohn, macht ihm Vorwürfe (im Sterben liegend)
  - Stirbt ohne Brunos offene Frage zu beantworten...

## „Stunde Null“ – einige Fakten ☺

- In jeder Sekunde wächst die Weltbevölkerung um 3 Menschen
- In jeder Minute folglich um 180 Menschen
- In nur 27,392 Tagen wäre die mittels Meteoriten-Einschlags, Hongkong-Grippe oder politisch motiviertem Kollektivselbstmord vollständig ausgelöschte Schweizer Bevölkerung (inklusive Asylbewerber) ersetzt durch 7,1 Mio. schreiender Säuglinge aller Hautfarben
- Jeder einzelne Mensch hinterlässt den eigenen Körper als Entsorgungsproblem und bedeutet hier und heute doch zumeist, wenn er als extremer Nesthocker nach 9 Monaten Schwangerschaft zur Welt kommt, seinen Eltern Glück

-Ruth Schweikert

## Definitionen:

**Selbstfindung** ist ein in der Pubertät beginnender Prozess, durch den ein Mensch versucht, sich in seinen Eigenheiten und Zielen zu definieren, vor allem in Abgrenzung von der Gesellschaft und ihren Einflüssen. Die Selbstfindung erfolgt auf verschiedenen Ebenen: materiell, sozial und geistig. Sie läuft in mehreren Phasen ab, die meist durch den zunehmenden Grad an Selbstreflexion unterschieden werden. Typische Fragen sind: "Wer bin ich?", "Wer möchte ich sein?", "Wie sehen mich andere?".

**Selbsterkenntnis** ist die Erkenntnis einer Person über das eigene Selbst. Diese ist eng verwandt mit **Selbstreflexion**, dem Nachdenken über sich selbst, und der **Selbstkritik**, dem kritischen Hinterfragen und Beurteilen des eigenen Denkens, der eigenen Standpunkte und Handlungen. Die Fähigkeit zur Selbsterkenntnis setzt die Existenz von *Selbstbewusstsein* voraus, welches man als „reflexives, besonnenes Bewusstsein des eigenen Ich“ definieren kann. Selbsterkenntnis setzt aber auch eine gewisse Objektivität der Selbstbeobachtung und des Selbstbildes voraus. Damit ist die „richtige Beurteilung der Eigenschaften, Kräfte, Werte des Selbst“ gemeint, gewonnen aus Reaktionen des sozialen Umfeldes auf das Handeln des Ich. → Zu geringe Selbsterkenntnis kann *Selbstüberschätzung* oder *Selbstunterschätzung* zur Folge haben.

**Existenz** bezeichnet einfach das Dasein eines Objektes oder Lebewesens. Umgangssprachlich steht sie auch für die wirtschaftliche Lebensgrundlage eines Menschen.

**Intuition** (v. lat.: *intueri* = (deponens) betrachten, erwägen, eigentlich: *angeschaut werden*, daher auch passiver Sinn von Eingebung, ahnendes Erfassen) ist die Fähigkeit, Einsichten in Sachverhalte, Sichtweisen, Gesetzmäßigkeiten oder die subjektive Stimmigkeit von Entscheidungen ohne Gebrauch des Verstandes, also etwa ohne bewusste Schlussfolgerungen, zu erlangen. Intuition ist ein Teil kreativer Entwicklungen.

**Aufmerksamkeit** ist die Zuweisung von (beschränkten) Bewusstseinsressourcen auf Bewusstseinsinhalte, beispielsweise auf Wahrnehmungen der Umwelt oder des eigenen Verhaltens und Handelns, sowie Gedanken und Gefühle.

„Die Menschenseele fängt schon an zu leiden, wenn sie keine erste Rolle in einer anderen spielt. Sie nimmt bleibenden Schaden, wenn sie kein Mindesteinkommen an Zuwendung bezieht. Der Entzug kann sogar tödlich sein. Kinder sterben an zu wenig Zuwendung, Erwachsene erleben die Isolation als Folter. Die Seele bedarf der Zuwendung von Ihresgleichen wie der Leib seiner körpereigenen Morphine.“ –Georg Franck



„esse est percipi- Sein ist Wahrgenommen werden“  
↳ Was meint Ihr dazu? Diskutiert in Gruppen.

**Scheitern** ist das Nichtgelingen eines Vorhabens oder Traumes.

**Erfolg** heißt nichts Anderes als immer wieder zu Scheitern und dennoch neu anzufangen und Pannen mit einer „Shit happens“- Haltung zu nehmen, wie Benjamin Franklin sie pflegte. „Ich bin nie gescheitert“, erklärte der Staatsmann, Verleger, Naturwissenschaftler und Erfinder. „Ich hatte nur 10 000 Ideen, die nicht funktioniert haben.“



Schreibt eure eigene Definition von *Ruhm, Stars und Prominenz* (möglicherweise anhand von Beispielen) und präsentiert eure Ergebnisse in freier, kreativer Ausarbeitung der Klasse.

### Brunos Ende

„Ich hätte vielleicht...“



Hätte er etwas besser machen können? Inwiefern?

„Ich möchte noch einmal von vorn anfangen. Ich weiß jetzt, wie es geht!“



„Wenn ich noch einmal von vorn anfangen könnte...“ –Was würdest du besser machen, ändern? Bist du vielleicht zufrieden? –Wünsche, Träume, Perspektiven, Ideen...

Auszug aus einem Interview mit dem Philosophen Wilhelm Schmid

[...]

*Jener oft erwähnte «Film», der einem das Leben noch einmal vor Augen führt – erlebt den jeder?*

Es scheint so zu sein. Wenn das Sterben absehbar ist, setzt dieser Prozess ein. Es ist ein Blick zurück auf das gesamte Leben. Das kann Wochen dauern oder auch nur die letzten Sekunden. Ein eigenartiger Vorgang, der an unserer Zeitauffassung zweifeln lässt: Kann es sein, dass in Sekunden riesige Zeitspannen Platz haben? Kann es sein, dass in Sekunden ein Leben abläuft, als wäre es noch einmal ein langes Leben?

*Was haben Sie von den Sterbenden gelernt?*

Eben diesen Blick zurück. Ich habe gelernt, wie enorm wichtig der ist. Was habe ich gut gemacht? Was habe ich schlecht gemacht? Es macht einen großen Unterschied, ob jemand am Ende sagen kann, das war ein gutes Leben oder das war ein verfehltes Leben. Ich habe nur wenige erlebt, die eine gute Bilanz zogen.

*Der Mensch neigt rückblickend nicht zum Schönmalen?*

Nein. Der Blick zurück ist ein kritischer Blick, fast überkritisch. Mir ist ein Mann in Erinnerung, der vor lauter „Nichteinverständnis“ mit dem eigenen Leben nicht sterben konnte. In intensiven Gesprächen haben wir herausgefunden, dass er immerhin zehn wundervolle Jahre erlebt hat. Ich habe ihm den Gedanken nahegelegt, dass zehn schöne Jahre doch vielleicht siebzig verfehlte überwiegen. Das hat ihn überzeugt, worauf er beruhigt sterben konnte. [...]



Eine Frage der NZZ Folio Reporterin Anja Jardine lautete:

*„Seneca schreibt in einem Brief an Lucilius: «Übe dich täglich darin, das Leben mit Gleichmut verlassen zu können.»*

*Können Sie sich vorstellen, spontan loszulassen?“*

→ Könntet ihr euch vorstellen, das Leben einfach loszulassen?

„Das Leben hat bewiesen, dass es unsterblich ist, auch wenn es dafür das Sterben erfinden musste“ – Sascha Karberg

## Theater-Praktisch

### **IV. VOLLRAUSCH**

KUMPEL Oh, Mann. Bin ich dicht.

BRUNO Aber voll.

KUMPEL Aber dermaßen.

BRUNO Aber hallo.

KUMPEL Hallo, hallo.

BRUNO Wer hat hier die Verantwortung?

KUMPEL Bin das noch ich, der hier grad redet?

BRUNO Ich kann uns von oben sehen, obwohl ich hier sitze.

KUMPEL Und was siehst Du?

BRUNO Zwei Vollgedröhnte auf einer Parkbank in der Einkaufszone in einer totenstillen Stadt.

KUMPEL Samstag Nacht halb eins und kein Mensch mehr auf der Straße.

BRUNO Diese Stadt ist die Hölle.

KUMPEL Ein Friedhof.

BRUNO Das kannst Du laut sagen.

KUMPEL Friedhof.

BRUNO Wie also, frage ich Dich, mein Freund, wie also soll man leben?

KUMPEL Gestern hab ich einen Film über Hendrix gesehen. Der hat es richtig gemacht.

BRUNO Der war mit 27 tot.

GIORGIO COLLI Hallo. Mein Name ist Giorgio Colli. Ich bin Professor für Philosophie und habe mich ein Leben lang mit der Frage nach dem Menschen beschäftigt. Die Herrschaft des Menschen über sich selbst ist die Vernichtung des Selbst, in dessen Dienst sie geschieht. Denn die beherrschte unterdrückte und durch Selbsterhaltung aufgelöste Substanz ist nichts als das Lebendige, das eigentlich erhalten werden sollte.

BRUNO Wo kommt der jetzt her?

KUMPEL Ein Denkerleben. Das will ich später auch mal haben. Aber vorher trink ich noch n Korn.

BRUNO Und schon wieder weg, der Denker.

KUMPEL Und wir sitzen immer noch hier.

BRUNO Man verpasst so vieles, wenn man nur sein eigenes Leben führt.

KUMPEL In dieser Friedhofsstadt.

BRUNO Kein Mensch auf der Straße.

KUMPEL Da hilft kein Vollrausch.

BRUNO In dieser menschenleeren Einkaufszone.

KUMPEL Wir müssen hier raus.

BRUNO Ab nach New York.

## **X. VOR GERICHT**

BRUNO Bruno Benjamin Rafael Stamm.

RICHTER Herr Stamm, warum hatten Sie denn überhaupt eine Pistole bei sich?

BRUNO Im Notfall sollte geschossen werden.

RICHTER Was ist mit dem Notfall gemeint?

BRUNO Wenn es nicht mehr weiterginge.

RICHTER Wann wäre das der Fall gewesen?

BRUNO Das musste in der Situation entschieden werden.

RICHTER Und dann ist der Notfall eingetreten?

BRUNO Ja.

RICHTER Können Sie diesen Notfall beschreiben?

BRUNO Es musste geschossen werden.

RICHTER Aber warum?

BRUNO Der Notfall war eingetreten.

RICHTER Wir drehen uns im Kreis.

BRUNO Ja.

RICHTER Hatten Sie den Plan, auf jemand bestimmten zu schießen?

BRUNO Nein. Es sollte nur geschossen werden. Dass sich etwas ändert.

RICHTER Wegen des Notfalls.

BRUNO Genau.

RICHTER Aber auf niemand bestimmten?

BRUNO Nein. Was zählte, war der Schuss.

RICHTER Also hätten Sie auch in die Luft schießen können?

BRUNO Wenn es etwas geändert hätte.

RICHTER Und warum haben Sie schließlich dann auf sich geschossen?

BRUNO Ich war mir selbst am nächsten, glaube ich. Ich wollte mich verändern.

RICHTER Wissen Sie den Grund nicht mit Bestimmtheit?

BRUNO Nein. Ich fühle mich dieser Person nicht besonders nah, die diese Tat damals begangen hat.

RICHTER Wie kann das sein?

BRUNO Ich glaube, dass diese Person sich durch eben diese Tat grundlegend verändert hat.

RICHTER Aber Sie erinnern sich doch an diese Person.

BRUNO Ja, aber wie ich mich an eine Geschichte erinnere, die man mir erzählt hat.

RICHTER Das ist ausreichend für das Gericht.

BRUNO Aber ich bin das Ergebnis einer Vorgeschichte. Ich musste so werden. Ich bin nicht verantwortlich.

RICHTER Ich mache Sie verantwortlich. Im Namen des Volkes. Unser Gesetz will an Verantwortung glauben.

BRUNO Aber diese Vorgeschichte ist eine Geschichte mit einer anderen Person als die Geschichten danach mit der Person selben Namens. Ich bin ein anderer jetzt.

RICHTER Das kann das Gericht so nicht sehen. Sie haben diese Tat begangen.

BRUNO Selbstverständlich müssen Sie diese Kohärenz behaupten, um mich verurteilen zu

können.

RICHTER Genau, Herr Stamm, diese Kohärenz behaupten wir. Das ist der siebte Baum bei Ihnen und jetzt kommt auch noch unerlaubter Waffenbesitz dazu. Ich hab ein Herz für die Kunst, das wissen Sie, aber Sie scheinen es nicht anders zu wollen.

BRUNO Der aktuelle Herr Stamm will es lieber anders.

RICHTER Der damalige Herr Stamm scheint es so gewollt zu haben. Sie kommen jetzt mal zu sich und gehen in Arrest.



Bildet Gruppen von 2–3 Leuten und spielt eine der Szenen „Vollrausch“ oder „Vor Gericht“



Entwickelt eine Szene, die sich in Brunos Leben ereignet haben könnte.

Anregungen:

- Bewegend, amüsant, traurig, leicht, informativ, außergewöhnlich, alltäglich, ereignisreich,...

Quellen:

Suhrkamp.de  
Wikipedia.de  
NZZ Folio

Praktikantinnen der Theaterpädagogik des Landestheaters Detmold:  
Sara Reifenscheid, Lea Krumme